

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 1

Artikel: Academy Awards : das exklusivste Interview der Filmgeschichte
Autor: Hepp, Oliver / Burkh [Fritsche, Burkhard]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das exklusivste Interview der Filmgeschichte

OLIVER HEPP

Am 24. Februar werden in Los Angeles die 84. Academy Awards verliehen. Die Götter der Leinwand geben sich ihr alljährliches Stelldichein. Wie jedes Jahr beginnt der Tanz ums goldene Kalb. Das Kalb ist mittlerweile ein ausgewachsener Goldesel und heißt Oscar. Doch wer ist eigentliche dieser Oscar? Erstmalig gewährt uns der berühmte kleine Mann ein Exklusivinterview.

Hallo Oscar.

Hi.

Für Ihr Alter sehen Sie immer noch sehr rüstig aus. Wie fühlen Sie sich?

Ach wissen Sie ... ausser den üblichen Beschwerden ganz gut. Sie kennen das ja: «And the Oscar goes to ...» – ich fühle mich wie ein Wanderpokal.

Am kommenden 24. Februar ist es wieder so weit. Schon aufgeregt?

Unbedingt! Der rote Teppich, die Stars, der Glamour, fast eine Milliarde Zuschauer ... da bekomme ich jedes Mal weiche Knie.

Wie bereiten Sie sich denn konkret auf Ihre Verleihung vor?

In der Garderobe. Atemtraining, man geht noch mal alles durch, mentales Training und so, ein bisschen Yoga, was man halt so macht. In der Maske plaudere ich dann noch ein bisschen mit den Stars und Sternchen – man kennt sich ja mittlerweile gut untereinander in der Familie – und dann gehts auch schon los. Noch schnell die Briefumschläge nach Kategorien ordnen, draussen spielt schon die Band, rein ins Scheinwerferlicht und der Rest ist dann pures Adrenalin.

Nach all den Jahren keine Routine?

Niemals! Wenn das Briefcouvert geöffnet wird und – Sie wissen schon: And the Oscar goes to ... Dann ist das schon sehr speziell. Ich weiss dann immer nie, wohin mit meinen Händen. Zum Glück habe ich dieses Schwert. Da halte ich mich dran fest. Fersen fest zusammen, ich mime dann den strammen Max, Haltung bewahren. Aber in mir drin sieht es ganz anders aus.

Ehrlich gesagt, das gibt man Ihnen so gar nicht, dem Ritter von makelloser Eleganz und zeitloser Schlichtheit.

Es sind vor allem die Dankesworte, die mich immer wieder so bewegen. Wenn sich die schweißfeuchten Finger um meine Unterschenkel krampfen und wenn sich dann die Dankesworte in allen Aggregatzuständen zu ganzen Dankesreden verbinden.



BURKHARD FRITSCHÉ

Haben Sie eine Lieblingsdankesrede?

Als De Niro seine Dankesrede 1981 mit den Worten schloss: «Ich möchte meiner Mutter und meinem Vater danken, dass sie mich zur Welt gebracht haben, und meiner Grossmutter und meinem Grossvater, dass sie meine Eltern zur Welt gebracht haben.» Das ging mir schon an die Nieren.

Harte Schale, weicher Kern?

Nun, mein Kern ist aus Nickel, Kupfer und Silber ...

... mit einer Goldhaut überzogen.

24 Karat. Das war nicht immer so. Im Zweiten Weltkrieg zum Beispiel war ich aus Gips.

Das gäbts ja gar nicht, aus Gips?

Die Akademie hat damals alle verfügbaren Ressourcen an Metall in die Rüstungsindustrie geworfen. Nach dem Krieg hatte die Filmindustrie wieder genügend Stoff, um schöne Filme zu machen, die uns zeigen, wie schlimm der Krieg und dessen Folgen sind. D-Day, La Vita e bella, Schindler, um nur ein paar von der Liste zu nennen. Die Akademie hatte immer schon einen guten Riecher für guten Stoff.

Nach dem Krieg hat sich so mancher sein Näschen vergoldet.

Ich nicht ausgenommen. Oder nehmen Sie Vietnam. Am schönsten sind die verlorenen Kriege. Denken Sie nur an «Apokalypse Now». Was für ein Film! Ohne Vietnam un-

denkbar. Aber so langsam gehen uns die Kriege aus. George W. Bush und auch sein Pappi, das waren noch kriegswillige Präsidenten ...

Das wird jetzt etwas zu politisch.

Manchmal lässt sich das halt nicht vermeiden. Sie erinnern sich sicher an «Shame on you. Mr. Bush. Schande über Sie!»

Sie meinen Michael Moore.

Mann, war das'n dicker Hund. Da habe ich schon gedacht: Jetzt missbraucht der mich als Tatwaffe gegen den Präsidenten. Ich sah die Headline schon vor meinem geistigen Auge: «G.W. Bush von Oscar erschlagen!» Nicht auszudenken, was man mir da sonst noch alles in die Schuhe geschoben hätte.

Ein Schuh wurde schon auf den Präsidenten geworfen.

Tatsächlich? Da können Sie mal sehen.

Seit diesem Vorfall mit Michael Moore wird ja die Oscar-Zeremonie um 10 Sekunden zeitversetzt gesendet.

Ach? Ist das nicht mehr live?

Nein. So kann man reagieren, falls mal wieder was passiert.

Das ist aber schade. Ich ziehe «live» vor.

Wieso?

Ich finde so eine grossartige Veranstaltung sollte wie das richtige Leben sein.

Wie ist denn das richtige Leben?

Wenns passiert, ist es schon zu spät.

Wir danken für das Gespräch.